

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Zahlung durch die Post 2,50 Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Störungen des Betriebes der Zeitung, der Drucker od. d. Beförderungsanstalten) hat der Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Abonnementspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Wichtiges Recht: Die Abbestellung der Zeitung über deren Namen wird mit 10 Wk. auf der ersten Seite mit 100 Wk. bestraft.
Anzeigen werden an den Geschäftsstellen der Zeitung bis spätestens 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Abnehmer die Zeitung nicht abbestellt, erlischt mit dem Ablauf der Zeitungsfrist.

Verantwortlich: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhler, Leipzig-Ottendorf.

Nummer 115

Sonntag, den 2. Oktober 1921

20. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Montag, den 3. Okt., abends 8 Uhr
Öffentliche Gemeinderats-Sitzung

im Sitzungszimmer des Rathauses,
Ottendorf-Okrilla, am 1. Oktober 1921.

Der Gemeindevorstand.

Tagesordnung.

1. Mitteilungen.
 2. Bauarbeiten.
 3. Gemeinderatswahl.
 4. Wahl des Bezirkschornsteinfegermeisters.
 5. Vergütung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für ein Gruppenhaus.
 6. Besuch um Veränderung von Gemeindefeld.
 7. Gaswerksangelegenheiten.
 8. Fluchtlinienplan an Mühlstraße.
 9. Darlehensgewährung und Aufnahme.
 10. Wohnungsangelegenheiten.
- Hierauf achteime Sitzung.

Gemeindegeldsteuer.

Der 1. Termin Gemeindegeldsteuer ist fällig und spätestens bis

15. Oktober 1921

an die Ortseinnahme — Rathaus — abzuführen.
Gemäß Gemeinderatsbeschluss erfolgt die Einhebung derselben für das Rechnungsjahr 1921 nach 1 Mark pro Steuereneinheit.

Nach Fristablauf beginnt das geordnete Versteigerungsverfahren.

Wegen der mit Durchführung des Gesetzes vom 18. März 1921 verbundenen umfangreichen Arbeiten werden die Brandstempelbeiträge erst am

1. November 1921

eingehoben.
Ottendorf-Okrilla, am 30. September 1921.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 1. Oktober 1921.

Wie amtlich gemeldet wird, erwächst durch die am 1. Oktober erfolgte Erhöhung der Gehälter und Löhne der Beamten und Arbeiter sowie durch die Steigerung der Preise der Materialien der Reichseisenbahnverwaltung eine Mehrausgabe von rund sieben Milliarden Mark. Der vorläufige Reichseisenbahnrat hat nunmehr dem Vorschlag der Reichseisenbahnverwaltung zugestimmt, zur Deckung dieser Kosten eine Tarifserhöhung von 30 Prozent vorzunehmen. Die Erhöhung wird für den Güter- und Personenverkehr zum 1. November, für den Express- und Personennachverkehr zum 1. Dezember durchgeführt werden. Es kommt also, wie es kommen mußte, diese sieben Milliarden Mark an Mehrausgaben zu den Fahrgästen aufzubringen, während der produktiveren und damit billigeren Gestaltung der Eisenbahnverwaltung nichts getan wird. Es wird immer weiteren Reiches zur Unmöglichkeit, die Eisenbahn zu benutzen. Wenn aber die große Masse das Reisen aufgeben muß, haben die höchsten Fahrpreiserhöhungen keinen Wert. Denn durch populäre und nicht durch exklusive Tarife kommt die Eisenbahn auf ihre Kosten. Aberdies sind die Beamten und Arbeiter Teuerungszulagen alles andere als zufrieden. Sie werden wohl über kurz oder lang mit neuen Forderungen kommen. Denn wir glauben nicht, daß schon die Einsicht der Eisenbahngesellschaften ist, daß jeder seine Zulage aus der eigenen Tasche zu zahlen hat. Soll dann aus einer neuen Lohn- und Gehaltssteigerung wieder eine neue Tarifserhöhung werden, der wieder eine Lohn- und Gehaltssteigerung folgen wird? Oder wird sich endlich ein Gebot finden, der ein gebietendes: Bis hierher und nicht weiter! ruft? Der Verkehrsausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie warnt davor, die Dinge auf dieser schiefen Ebene weiterzutreiben zu lassen, weil sonst der Zusammenbruch des Eisenbahnwesens sich nicht aufhalten läßt. Wenn der Verkehrsausschuß trotzdem unter schweren Bedenken die Schaffung von weiteren 7 bis 8 Milliarden neuer Einkommen zuläßt, so tue er dies, wie es in einer Entscheidung heißt, in der Voraussetzung, daß mit einer wirtschaftlichen und sparsamen Verwaltung der Reichsbahnen ein solches Ernst gemacht wird. Ferner müsse alsbald für einen

Ausgleich der Härten gesorgt werden, die sich aus der neuen Erhöhung ergeben. Die Richtlinien der Entschädigung veranlassen die ernste Beachtung seitens der Reichsregierung und aller wirtschaftlichen Betätigungskörper, die sich mit der vorgeschlagenen Tarifserhöhung befaßt haben. Es muß jetzt endlich einmal mit dem stillen und bedingungslosen Bewilligen weiterer Tarifserhöhungen Schluss gemacht werden. Jede neue Tarifserhöhung darf erst bewilligt werden und in Kraft treten, wenn die Reichseisenbahnverwaltung den Beweis erbracht hat, durch Rationalisierung und Dekonzernisierung ihres Betriebes und durch grundlegende Umgestaltung ihrer Arbeitsordnung das Maximum an Ersparnismöglichkeiten erreicht zu haben.

Ein seltenes Radsportjubiläum begeht der weit über 8000 Mitglieder zählende Sächsische Radsportklub am 29. und 30. Oktober in Leipzig mit der Feier seines 30-jährigen Bestehens. Der Verband wurde am 10. Okt. 1891 in Leipzig gegründet. Unter der bewährten Leitung verschiedener Vorsitzenden hat sich der S.R.K. zu einer führenden deutschen Sportgemeinschaft herausgebildet. Die Jubiläumsfeier findet am Sonntag, den 29. Oktober, in sämtlichen oberen Räumen des Royal Palastes statt. Am 30. Oktober erfolgt die Einweihung eines in den Leipziger Waldungen errichteten Ehrendenkmals für die im Weltkrieg gefallenen Bundeskameraden S.R.K. Die Teilnehmer und Abordnungen der Vereine begeben sich mit ihren Bannern vom Augustusplatz in Rad in geschlossenem Zuge zum Denkmalsplatz.

Dresden. Am Donnerstag abend gegen 11 Uhr hat sich an der Galberstraße (Ecke Pulverstraße) in Leipzig ein solches schweres Automobilunfall ereignet, das zwei Menschenleben gefordert hat, zugezogen. Auf einer zu so später Stunde noch veranhaltenen sogenannten Probefahrt mit einem reparierten Kraftwagen einer Buchdruckerei in Dresden fuhr der Autofahrer mit voller Kraft gegen einen Straßenbahnwagen, so daß die beiden von ihm mitgenommenen Fahrgäste aus dem Kraftwagen herausgeschleudert wurden. Der eine von ihnen, der Mechaniker Adolf Reisinger, wurde sofort tot. Der andere Fahrgast, der Schlosser Arno Genau, wurde mit schweren Schädelbruch dem Johannstädter Krankenhaus zugeführt, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der Autofahrer Rudolf kam mit Verletzungen im Gesicht davon und konnte sich selbst in ärztliche Behandlung begeben.

In der letzten Sächsischen Landtagssitzung wurde anlässlich einer Aussprache über Freifahrtsscheine für die Straßenbahnangehörigen darauf hingewiesen, daß eine neue Erhöhung der Fahrpreise für einfache Fahrt von 1 Mk. auf 1,30 Mk. in Aussicht stehe. Weiter wurde die Erhöhung der Schulgelder für die höheren Unterrichtsanstalten um durchschnittlich 25 Prozent beschlossen.

Da eine keine Befreiung des Elbwasserstandes eingeleitet ist, die voraussichtlich von Bestand sein wird, nimmt die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft ihre Fahrten wieder bis Leitmeritz auf. Gegenwärtig verkehren die Dampfer nur bis Bodenbach. Seit gestern geht also der gesamte Verkehr wieder auf der ganzen Strecke von Mühlberg bis Leitmeritz, wo auch Anschluß nach Rumburg, Melnik und dreimal wöchentlich nach Prag sowie nach den dazwischenliegenden Stationen gesichert ist.

Bauern Selbsthilfe drohten in der letzten Bezirksversammlung die Vertreter der Landwirtschaft an, wenn nicht bald seitens der Landwirte Schritte zur Besserung der Kartoffelversorgung, insbesondere zur Herabsetzung der Preise unternommen würden. Im vorigen Jahre waren sie bekanntlich auf die Dörfer gegangen und hatten dort Demonstrationen veranstaltet, die gerichtliche Nachspiele hatten. Die Landwirte warnen davor, die Demonstrationen zu wiederholen. Es seien genügend Kartoffeln vorhanden, und sie wollten auch den Bezirk hinführend mit Kartoffeln versorgen. Die Vertreter der Dörfer bielten eine Senkung des Kartoffelpreises für unklar, weil dann die Kartoffeln aus dem Bezirk ausgeführt werden würden, es seien schon jetzt Käufer aus Görlitz und Dresden im Bezirk tätig. Der Bezirksrat nahm schließlich folgende Entschädigung an: Er verurteilt das Verhalten der Produzenten, welche die Lebensmittelpreise über das nötige Maß hinaus steigern. Er mißbilligt die gegenwärtige Höhe der Kartoffelpreise und bedauert, daß er nicht in der Lage ist, von sich aus Preise herabzusetzen. Er ersucht ersens: die Landwirte, dafür zu sorgen, daß die in Dresden festgesetzten Richtpreise für den hiesigen Bezirk niedriger gehalten werden als gegenwärtig und daß über diese hinaus nicht verkauft; zweitens: die

Regierung, allgemein die Preisbildung erträglich zu gestalten drittens die Amtshauptmannschaft, den Gemeinden Wege zum Bezuge von Kartoffeln zu zeigen.

Birna. Eine hiesige Witwe erhielt die Nachricht, daß ihr etwa 11-jähriger Sohn, der mit der hiesigen Ferienkolonie in Hüttengrund weilte tödlich verunglückt ist. Die Kinder hatten einen Ausflug gemacht, auf dem sich einige abgewandt bzw. zurückblieben und einen Abhang erkletterten. Dabei stürzte der Knabe ab und in einen Sumpf, in dem er erstickte. Die nach seinem Auffinden sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Leipzig. Am Donnerstag früh erlebten die Anwohner der Stötteritzer Straße und viele, die diese Straße passieren mußten, um ihrer gewohnten Arbeitsstätte zuzueilen eine recht peinliche Ueberraschung. Ein bedeutender Wasserrohrbruch, der gegen 7/7 erfolgte, hatte die genannte Straße zwischen Hofer- und Niederstraße vollständig unter Wasser gesetzt, so daß an einen Verkehr bis zur Thonberger Kirche und in der Niederstraße bis zur Oststraße vorläufig nicht zu denken war. Infolgedessen kam auch der Straßenbahnverkehr der Linien 5 und 6 völlig zum Stillstand, so daß diejenigen, die eilig hatten, nur auf Umwegen durch Umsteigen nach der inneren Stadt oder nach Stötteritz gelangen konnten.

Am 8. und 9. Oktober findet in Leipzig der zweite sächsische Handwerkerkongress statt. Er soll eine Rundgebung des gesamten sächsischen Handwerks darstellen und den geschlossenen Willen gegenüber der Regierung, den Behörden und der Allgemeinheit darzulegen, am Wiederaufbau unseres gebrochenen Vaterlandes mit Einsatz aller Kraft mitzuarbeiten. Die Tagung wird wahrscheinlich von vielen tausend sächsischen Handwerksmeistern besucht werden. Am Sonntag abend findet die Mitteilerversammlung und ein Begrüßungsabend statt. Am Sonntag nach einer Ehrung verstorbenen Leipziger Handwerkerführer eine große Rundgebung des sächsischen Handwerks in der Albertshalle, dann wird sich ein großer Umzug mit Musik und wehenden Fahnen durch die Stadt anschließen.

Lichtenstein-Gallenberg. Die hiesigen Betriebsräte hatten beim Stadtrat beantragt, das König-Albert-Denkmal beseitigen zu lassen. Der Rat überwies die Angelegenheit an die Stadtverordneten, die ihrerseits beschlossen die Vorlage an den Stadtrat zurückzuverweisen.

Waldburg. Das Skelett eines etwa 55 Jahre alten Unbekannten, der 60 Mark bei sich hatte, wurde in einem Gefäß bei Gallenberg aufgefunden. Vermutlich liegt Selbstmord vor.

Wildenfels. Im Jahre 1410 gab Konrad von Tettau, Besitzer der Herrschaft Wildenfels, der Stadtkirche zu Böhmisch den dortigen großen Gotteswald mit dem Vorbehalt in Leben, daß alljährlich zu Michaelis, 29. September, vor Sonnenaufgang Vertreter der Kirchengemeinde Böhmisch im Schloß zu Wildenfels dem Besitzer der Herrschaft Wildenfels eine Silbermünze, die stets zurückgegeben wird, als Anerkennungspreis zu überreichen hat, widrigenfalls das Kirchenlehen an die Herrschaft Wildenfels zurückfällt. Dieser Brauch wird heute noch geübt, also seit 500 Jahren!

Plauen i. V. In einem unbewachten Augenblick wurden einem hiesigen Zigarrengeschäftsinhaber aus der unverschlossen gebliebenen Geldkassette 13000 Mk. entwendet.

Unter allerlei falschen Vorpiegelungen verstand es ein Schwindlerpärchen, der 25-jährige Theodor Meyer aus Mainz und seine Geliebte, die 17-jährige Theresie Schüb, die beide in einem hiesigen Hotel verhaftet wurden, einen Weibener Einwohner und seinen Sohn um mehr als 3000 Mark zu pressen.

Lugau i. G. Weil sie Mais- bzw. Hülsenfrüchtelei zur Streckung des Markenbrottes benutzt hatten, hat die Amtshauptmannschaft die Bäckereien von B. Henke in Lugau und H. Weisbach in Oberwürschütz auf die Dauer von vier und acht Wochen für die Abgabe von Brot auf Marken geschlossen.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 2. Oktober 1921.

10 u. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Pastor Starke, Grünberg).

Abends 8 Uhr Jugendvereinigung im Ring.



Kampf um Wirth.

Der Wunsch, unsere Politik auf eine breitere Basis zu stellen und in die Koalition der Regierungsparteien im Reich wie in Preußen neben der sozialdemokratischen auch die Deutsche Volkspartei hineinzuziehen, hat ein sonderbares Echo gefunden. Die Parteien, die nicht zueinander kommen konnten, die Mehrheitssozialisten und Volksparteiler, sind nunmehr bereit, miteinander zu arbeiten, aber weit vorkampfliche Kreise wünschen die Ausschiffung des gegenwärtigen Leiters des Reichsabinetts. Hierzu schreibt uns ein führender, mit der bürgerlichen Linken sympathisierender Politiker:

Die Sozialdemokraten haben in Görlich den Beschluß ihres letztjährigen Parteitages in Kassel umgestoßen und sich prinzipiell zu einem Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei in der Regierung bereit erklärt, dem sie sich so lange widersetzt haben. Damit ist die Bahn für die seit langer Zeit besonders vom Zentrum und von den Demokraten angestrebte breite Koalition von Mehrheitssozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei freigegeben. Von dem theoretischen Entschluß des Zusammengehens bis zum praktischen Zusammengehen am Regierungstisch ist allerdings noch ein weiter Weg. Die Sozialdemokratie und die Volkspartei melden schon in mehr oder minder parteiunabhängigen Presseäußerungen jodler Bedingungen und Forderungen an, daß die Verwirklichung der Einigung kein leichtes Geschäft sein wird. Schwieriger wird die Frage weiter dadurch, daß die Regierungsumbildung nicht nur für das Reich, sondern auch für Preußen zu vollziehen ist. In den Reihen der Sozialdemokraten besteht eine aus der letzten politischen Entwicklung hervorgehende Abneigung gegen den jetzigen preussischen Ministerpräsidenten Stegerwald. In der Deutschen Volkspartei andererseits sieht die Person des jetzigen Reichskanzlers Wirth auf gewissen Widerstand. So kommen zu den sachlichen Gegensätzen, die auszugleichen sind, noch persönliche Gegensätze. Aber trotz gegenseitiger Behauptungen darf man als sicher annehmen, daß nicht nur Zentrum und Demokraten, sondern auch Mehrheitssozialdemokraten bei Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in das Reichsabinett auf dem Verbleib des Dr. Wirth als Reichskanzler bestehen werden. Es ist beachtenswert, wie energisch die offizielle Zentrumslamellenkorrespondenz der Nachricht entgegengetreten ist, daß das Zentrum eine Zurückziehung Wirths als Reichskanzler beabsichtigt. Nicht minder deutlich ist auch von sozialdemokratischer und demokratischer Seite betont worden, daß man auf den Verbleib Wirths in der Reichskanzlei großen Wert lege. Man kann von sozialdemokratischer Seite die Auffassung hören, daß gerade die Reichskanzlerschaft Wirths geeignet sei, die Koalitionseinklangung zusammen mit der Deutschen Volkspartei einigermaßen schmackhaft zu machen. Andererseits ist es ja bekannt, daß Wirth schon in den ersten Tagen seiner Kanzlerschaft sich um die Hineinziehung der Deutschen Volkspartei in die Reichsregierung lebhaft bemüht hatte, damals sehr zum Mißvergnügen der sozialistischen Mitglieder der bisherigen Koalition.

Es ist um das Handeln und Verhandeln um Regierungsposten zwischen Parteien bei Regierungsbildungen immer eine mühsame Sache. Zweifellos sollte nach dem Grundgesetz verfahren werden, daß politische Entscheidungen nur aus sachlichen und nicht aus persönlichen Gesichtspunkten heraus zu treffen sind.

Die Entscheidung über eine Kanzlerschaft Wirths geht aber weit über eine reine Personenfrage hinaus. Der Name Wirth ist für das Ausland ein Programm. Auch innenpolitisch ist Wirth eine politisch scharf abgegrenzte Figur, mit einer Anhängerenschaft, die nicht durch das gewöhnliche Parteischema abgegrenzt wird. Was gegen Wirth spricht, ist eine ausgesprochene Stellungnahme gegen die Reichsparteien, wie sie sich in den letzten Monaten und Wochen herausgebildet hatte. Man muß ihm aber zugeben, daß er in diese Haltung von der politischen Entwicklung und den politischen Ereignissen hineingekörpert wurde, zumal seit dem Ordesbacher Attentat. Die vaterländische Frage aber, in deren tatsächlicher Behandlung Wirth nicht stets den richtigen Weg gefunden haben mag, wird dann, wenn die Regierungsumbildung im Reich endgültig zur Sprache kommen wird, wohl schon eine befriedigende Erledigung gefunden haben.

In einem Kabinett, das die vier Mittelparteien umfaßt, kann der Reichskanzler notwendigerweise kein Mann der Flügelparteien, sondern er muß ein Mann der Mitte, also der Demokraten oder des Zentrums sein. Keine die-

ser Parteien hat aber heute einen Kanzlerkandidaten aufzuweisen, der nach außen und innen soviel Einfluß ausübt wie Wirth. Insbesondere kommt es Wirth zugute, daß er, da er fünf Vierteljahre das Finanzministerium verwaltet hat, in diesem heikelsten Punkte der Geschäftsführung des Reiches gut orientiert ist. Da er die Schwierigkeiten der Finanzlage am besten einsieht, ist er vielleicht zur finanzpolitischen Einigung mit den Vertretern der Deutschen Volkspartei gerade der geeignete Mann. Endlich darf nicht vergessen werden, daß man an die Bildung dieser vergrößerten Koalition gehen will, weil man erkannt hat, daß nur durch enge Zusammenarbeit aller produktiven Kräfte der deutschen Wirtschaft und Politik das Schlimmste verhütet werden kann. Für Deutschland, das dauernd unter dem Druck seiner übermächtigen Vertragsgegner steht, gibt es keine andere Möglichkeit, als den einmal beschrittenen Weg der Erfüllung des Ultimatums weiter zu gehen. Um hierfür die Möglichkeit zu schaffen, wird die große Koalition gebildet. Es wäre unlogisch, wenn man in diesem Augenblick den Mann, der das Londoner Ultimatum angenommen und den Weg der Erfüllung mit Energie und Erfolg beschritten hat, fallen lassen würde. Das Ausland, für das der Name Wirth mit der deutschen Erfüllungspolitik gleich ist, würde ein solches Vorgehen nicht verstehen. Der außenpolitische Kredit, den Wirth sich erworben hat, muß auch dem kommenden Kabinett zugute kommen.

Das eine steht fest, wenn die Bildung der neuen Koalition an und für sich schon eine schwierige Aufgabe sein wird, so würde sie dann fast unmöglich werden, wenn sie von irgendeiner Seite abhängig gemacht würde vom Austritt Wirths. An dieser Personenfrage darf aber auf keinen Fall das Zustandekommen der Arbeitsgemeinschaft von Mehrheitssozialdemokraten, Demokraten, Zentrum und Deutscher Volkspartei scheitern.

Ende der wirtschaftlichen Sanktionen.

Aufhebung in kurzer Zeit.

Endlich scheinen die Verhandlungen über die Aufhebung der zu Unrecht über den 15. September hinaus aufrechterhaltenen Wirtschaftssanktionen am Rhein zu einem in Deutschland befriedigenden Resultat zu führen. Die Verhandlungen zwischen der englischen und der französischen Regierung über die neu zu errichtende Kontrollkommission zur Überwachung der Ausgäbe der Ein- und Ausfuhrerzeugnisse seitens der deutschen Regierung an der Rheingrenze sind beendet. Die Franzosen haben ihren Standpunkt, daß der Kommissions ein Einpruchsrecht gegen die Erteilung solcher Erlaubnisse zugefunden werde, fallen lassen. Andererseits haben die Engländer dem zugestimmt, daß die autorisierten Kommissare mit den Entscheidungen der deutschen Zollbehörden bezüglich der Ausgäbe von Zollsenzen bekannt gemacht werden sollen. Damit ist die Möglichkeit gegeben, in gewissen Fällen Strafmaßnahmen zu verhängen.

Nach dem Abschluß dieser Besprechungen erklärte der englische Vorkonzern der deutschen Regierung, daß die englische Regierung dem von Briand dem deutschen Vorkonzern in Paris gegenüber vertretenen Standpunkt beipflichte, und daß der Beschluß des Obersten Rates nunmehr zur Durchführung gebracht werden könne. Sobald eine direkte Zustimmung der deutschen Regierung zu den Beschlüssen der Alliierten vorliegt, soll eine kleine Konferenz von alliierten und deutschen Sachverständigen zusammentreten, die die Einzelheiten der Frage regeln soll. Darauf werde die Zollgrenze am Rhein sofort aufgehoben werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Entscheidung über Oberschlesien verzögert. Abermals wissen Pariser Blätter über eine Verzögerung in der Abwicklung der Oberschlesischen Frage zu berichten. Aus Genf wird berichtet, daß bis vor kurzem die Lösung in nächster Zeit zu erwarten gewesen sei. Diese Hoffnung sei durch ein neues Ereignis zunichte gemacht worden. Die französischen Blätter deuten an, eine englische Entscheidung habe die Verzögerung herbeigeführt. Wahrscheinlich ist unter dieser Umschreibung ein erneuter französischer Winkeltzug zu verstehen, da gleichzeitig aus Genf gemeldet wird, man neige in englischen und italienischen Kreisen der Auffassung zu, eine neue Abstimmung in Erwägung zu ziehen, da in der ober-schlesischen Bevöl-

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Begebenheiten.

* Im Völkerrundrat soll angeblich ein Vorschlag vorliegen, daß eine neue Abstimmung in Oberschlesien stattfinden solle. Die Stimmung unter der ober-schlesischen Bevölkerung gegen eine Teilung Oberschlesiens, werde immer stärker.

* Reichskanzler Dr. Wirth äußerte starke Zweifel darüber, ob Deutschland weitere Goldzahlungen leisten könne.

* Die verfassunggebende Kircherversammlung der altpreussischen Landeskirche wurde in der Berliner Universität eröffnet.

* In Berlin fanden die großen Autorenrennen statt. Die Sieger waren Fröh v. Opel (Opel), Doerner (Benz), Philipp (Wago), Dunlop (Dinos) und Ricken. Bei den Rekordversuchen siegte Doerner auf Benz, der 185 Kilometer Stunden-durchschnitt fuhr.

* Ungarn hat eine Frist von zehn Tagen erhalten, um das Burgenland zu räumen. Die Note ist daher ein tatsächliches Ultimatum.

Die Bewegung immer stärker das Bestreben für ein ungeteiltes Verbleiben des Gebietes bei Deutschland zeige. Nach einer Meldung aus Genf hat der Ausschuss des Völkerrundrats eine Sachverständigenkommission nach Oberschlesien entsenden beschloffen.

Maßnahmen gegen Landfriedensbruch in Berlin.

Der preussische Minister des Innern, Dominicus, hat einen Erlaß an den Polizeipräsidenten von Berlin erlassen, in dem er darauf hinweist, daß in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen im Reichsbild Berlin und in seiner Umgebung Veranstaltungen, die zum Teil als geschlossene und zum Teil als öffentliche von Vereinen und Organisationen verschiedener Art veranstaltet waren, gestört und gewaltsam verhindert worden, unter dem Vorwand, daß es sich um "nationale", "reaktionäre" oder ähnlich bezeichnete Veranstaltungen handele. Der Minister nimmt besonders Bezug auf die Vorlesungen in Wilhelmshorst bei Bernau. Der Erlaß verlangt, daß alle öffentlichen Mittel angewendet werden, um solche Ausschreitungen zu verhindern. Auch die Gewerkschaften und politischen Parteien sollen um ihre Beihilfe angegangen werden.

Berlin. Anfang September soll von dem französischen General Nollet eine Note in Berlin eingetroffen sein, die sich gegen die Organisation der deutschen Schutzpolizei wendet.

Paris. Der amerikanische General Pershing hat einem Reichsminister erklärt, seine Reise nach dem Rheinlande bezwecke nur die Inspektion der amerikanischen Truppen, keineswegs aber deren Zurückziehung.

Washington. Der Arbeiterführer Comper hat die Arbeiterorganisationen Englands, Frankreichs, Italiens und Japans gebeten, sich der Rundgebung zugunsten der Entwaffnung anzuschließen.

für heut und morgen.

Reichsschatzanweisungen. Die Reichsbank gibt zurzeit neue Reichsschatzanweisungen heraus, in denen außer den üblichen Verkaufsbedingungen die Fälligkeitstage der Stücke für die nächste Zeit bekanntgegeben werden. Diese Kapitalanlage bietet eine angemessene Verzinsung unter Ausschaltung jedweden Ansbverlustes. Die Zinsen werden für die Dauer der Anlage im voraus vergütet und betragen: 4 Prozent bei einer Laufzeit von 14 bis 29 Tagen, 4 1/2 Prozent bei einer Laufzeit von 30 bis 90 Tagen, 4 3/4 Prozent bei einer Laufzeit von 10 bis 13 Monaten. Bei Aufnahme größerer Beträge sowie an Banken und Sparkassen werden noch günstigeren Zinsfüße bewilligt. Die Ausgabe der Stücke erfolgt in Abschnitten zu 500, 1000, 10 000, 1 Million Mark, jedoch bei den Jahres-schatzanweisungen mit einer Laufzeit von 10 bis 13 Monaten nur in Abschnitten von 10 000 Mark und einem Vielfachen davon. Die Schatzanweisungen genießen seitens der Reichsbank vollständige Gebührenfreiheit. Weber beim Ankauf, nach dem Verlauf, noch bei Beleihung oder Einlösung erwerbten irgendwelche Unkosten oder Provisionen, Courtagen, Stempelabgaben usw. Die Reichsbank kauft jederzeit solche Schatzanweisungen, soweit ihre Laufzeit drei Monate nicht überschreitet, vor Fälligkeit zurück. Die Darlehensstellen des Reiches beleihen die Stücke bis zu 95 Prozent des Nennwertes. Sämtliche Reichsbankstellen sind zu näherem Auskünfte und zur Versendung der gedruckten Wertpapiere bereit.

Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Heine. (Nachdruck verboten.)

Nichts ist lieblicher, nichts ist für die Leiden und die Stürme armer Menschenleben mehr beruhigend, als ein Abendstündchen in dem an das Meer gebauten Madonnen-Garten, wenn leise die ehernen hohen dunkelgrünen Blätterkronen sich im flackernden blauen Überwieseln, wenn einfallend die Welle unten an den Felsen schlägt und wenn aus einem heimlichen niedrigen Versteck in den Büschen die Nachtgall flüht. Jamohl, eine wahrhaftige Nachtgall, wiewohl der graulame Vogelzug, den die menschliche Niedertracht an der ganzen Rasse betreibt, die gekrüppelten Sängler sonst fast ausgerottet hat.

"Hören Sie sie?" fragte tante Steinbödel, jedesmal ernstlich ergriffen, wenn sie in solchen Abendstunden unter dem schlichten, zerklüfteten Säulengange, von wo aus man den schönsten Blick aufs Meer hatte, neben ihrer Freundin saß und das säge Konzert begann.

"Was gehst du an?", entgegnete dann grämlich die Geheimrätin, wenn ich Nachtgallen hören will, dann brauch' ich in Berlin bloß abends in den kleinen Tiergarten zu gehen, da hat man sie zu Dutzenden. Wo bloß Derta wieder flüht!"

"Sie wird allein sein wollen. Oder vielleicht sitzt sie über ihrem Skizzenbuch."

"Nein, Bekanntschaft und Malen, das ist für sie vorbei. Wissen Sie denn überhaupt", fügte sie eines solchen Abends trostlos hinzu, "was sie mir einmal eingekanden hat?"

"Nein." — "Sie will eine alte Jungfer werden." — Tante Steinbödel lächelte gezwungen.

"Ja hätte Sie. Das sagt doch jede. Abzuziehen, damit Sie gleich Bescheid haben, mein Neffe hat mit heut' geschrieben. Er trifft also in den nächsten Tagen ein."

"Und wird sich hier einlogieren — in unserm Hotel?"

"Nein. Aus Barzgefühl, aus Rücksicht gegen Derta,

will er das vermeiden. Er steigt in Cannes ab, wo ihn Bekannte erwarten."

Ein Senker antwortete ihr. "Meinehalben! Glück hat man ja doch keines in der Welt. Alle Tage hat man neue Sorgen. Und wenn man bedenkt, was sie an diesem Hemmersbach vielleicht noch für eine gute Partie gemacht hätte."

"Hat er denn gar nichts mehr von sich hören lassen?"

"Keine Spur. Man ist eben zu schroff gegen ihn gewesen. Vielleicht hat er auch schon längst geheiratet."

Das wählte nun tante Steinbödel besser, sie hatte darüber auch eine Antwort auf der Hand — aber nein, vorläufig wollte sie sich davon schweigen. Sie hatte sich über Herrn Hemmersbach erkundigt, er war noch vollkommen lebendig, und kurz vor ihrer Abreise hatte sie mit Hektor noch eine Unterredung gehabt, deren Gegenstand der junge Mann gewesen war.

"Weißt du denn", hatte sie zu ihm gesagt, "daß ich jetzt auch ganz genau den Grund zu kennen glaube, warum du die bei ihr — nämlich Derta — keine Ruhe mehr zu geben brauchst? Weil sie diesen Hemmersbach nicht vergessen kann. Weil die Ruhe, mit der sie sich damals in die Trennung gab, nichts als Komödie bei ihr war. Was meinst du, wenn mich nun die Geduld mit dir verläßt, wenn ich Derta fünfzigtausend Mark Mitgift gebe, Herr Hemmersbach zu mir kommen ließe und ihn fragte, ob er Derta unter solchen Umständen noch haben möchte?"

"Was ist dazu meine?" hatte er ihr fast lächelnd und mit einem ihr unverständlichen Ausdruck selbstbestimmter Sicherheit erwidert. "Ich meine, daß du einen ablehnenden Bescheid von ihm zu erwarten hättest."

Er trappelte sie mit dieser Antwort.

"Was heißt das? Was weißt du?" drang sie in ihn. Er wandte sein Gesicht von ihr ab. "Was soll man da wissen", lautete seine Entgegnung, "ich erlaube mir nur, eine Vermutung zu äußern. Aber wenn du dich überzeugen willst, so probier' es doch mit ihm."

"Und das werde ich auch." Ihre Entschluß stand jetzt fest. Der Aufenthalt hier sollte die letzte Frist für ihn

bedeuten. Wenn Derta nach dieser Zeit noch auf ihrem Widerstande gegen ihn beharrte, dann wollte tante Steinbödel bei ihrer Rückkehr nach Berlin den Maler tatsächlich zu sich kommen lassen und dann würde man ja sehen, ob er nicht auch jetzt noch mit tausend Freuden, "Ja" sagen würde und Derta gleichfalls, und ob es dann nicht noch ein ganz glückliches Ende mit ihr nahm. Das war aber, wie gesagt, eine Sache, die tante Steinbödel an diesem Abend noch in den verborgenen Tiefen ihres Büdens verschloß. Abzuziehen wurde es jetzt kühl, man stand auf, auch Derta, die am äussersten Felsen gestanden und verloren in das vom Abendsonnenlicht überglühende Meer hinausschaut hatte, fand sich ein, und so plüßerte man zum Hotel zurück. . . .

Seit ein paar Tagen war Hektor eingetroffen, ohne indessen bisher Zeit gefunden zu haben, der Tante seinen Besuch abzustatten und somit auch die beiden andern Damen zu sehen. Er wohnte in Cannes, und zwar in demselben Hotel, in dem, wie im Vorjahr, so auch diesmal, Herr von Bedam, wieder mit den Seinigen eingetroffen war. Trotz der ihm so unympathischen Eigenschaften, von denen sich Herr von Bedam in dem idyllischen Hause auch dieses Jahr umringt sah, hätte der Aufenthalt in diesem langweiligsten aller Riviera-Orte seiner Gesundheit doch so gut getan, daß er auf den unerwartlichen Besuch seines Hausarstes auch in diesem Jahre wieder in den lauren Spiel hatte bestehen müssen. Von seinen Kindern wurde er dabei auf pietätvollste vernachlässigt, und nahezu den ganzen Tag der Lektüre seiner Kreuzzeitung überlassen, denn seit Hektor da war, hatten die Kinder wieder nichts anderes im Kopf, als Automobilfahrten, Tennis- und Segelpartien, worin an dem heutigen Morgen jedoch insbesondere eine Abweidung stattfand, als man einer Einladung des amerikanischen Golf-Klubs nachgegeben war.

Der "Links", wie das riesige flache Feld, das zu dem Spiele diente, mit seinem sachmännlichen Ausdrück hieß, lag ein paar Meilen westwärts von Cannes und man hatte dazu die Eisenbahn benutzen müssen. Die Teilnehmer waren alle in Tennisanzügen erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

400 bis 500 Tote in Oppau.

Die Beisehung der Opfer.

Die Explosionskatastrophe in Oppau hat doch eine größere Anzahl von Opfer gefordert, als von der Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen angenommen wurde. Während sie zuerst erklärte, daß die Zahl der Toten kaum 300 überschreiten würde, hat sie jetzt zugegeben, daß diese Zahl zu niedrig gegriffen sei und sich wahrscheinlich auf 400 bis 500 erhöhen würde. Von der Direktion der Anilinwerke wird nach wie vor behauptet, daß die Explosion in den Lagerräumen der westlichen Teile der Fabrikanlage erfolgte und auf eine falsche Verbindung der lagernden Ammoniumsulfate zurückzuführen ist.



Das zerstörte Fabrik-Terrain von Oppau.

Die Hilfsaktion für die Hinterbliebenen der Opfer und die Verwundeten nimmt ihren Fortgang, und es sind bisher bereits gemeldet worden noch zahlreiche neue Spenden angekündigt oder bereits überwiesen worden. So haben die Stadt Mainz 100 000 Mark, die Stadt Wiesbaden 50 000 Mark, die Stadt Potsdam 10 000 Mark, die Stadt Rottweil 10 000 Mark, die Stadt Heilbronn 10 000 Mark, ein Kopenhagener namens Sevid, der in Oppau als Kurist weilte, 50 000 Mark, die Stadt Kassel 50 000 Mark usw. Auch das Ausland beteiligt sich.



Eine zerstörte Straße des Dorfes Oppau.

Die Explosionskatastrophe d. Badischen Anilinfabrik wird in rühmender Weise an den Spendensammlungen der Gemeinde Wien hat 300 000 Kronen gespendet und die Deutsche Zentralkommission in New York außer Liebesgaben im Werte von 1 Million Mark noch 500 000 Mark an hat. Mit den Sammlungen beizufügen sich ferner auch die Besatzungsgruppen am Rhein. In Wiesbaden, Mainz und anderen Städten werden auf Veranlassung des Vorstands der Rheinlandkommission von den Franzosen Hilfsleistungsvorstellungen für das Hilfswerk organisiert. In Oppau sind zur persönlichen Hilfeleistung zehn französische Krankenschwestern eingetroffen.

Die Trauerfeier für die Opfer fand unter ungeheurer Beteiligung und in Gegenwart des Reichspräsidenten, des bayerischen Ministerpräsidenten, des badischen Staatspräsidenten, des Präsidenten des bayerischen Landtages und von Vertretern zahlreicher Behörden und Organisationen statt. Die französischen Militärbehörden waren durch zwei Generale vertreten, die beide dem Reichspräsidenten ihre warme Teilnahme zum Ausdruck brachten und Wünsche überreichten. Bei der Beisehung der Opfer hielt Reichspräsident Ebert eine Ansprache, in der er ausführte, wie die Trauer um die Toten und das Mitgefühl mit den Hinterbliebenen ganz Deutschland gepackt hätten. Und das Mitleid hätte sich nicht nur in Wort

ten geäußert, sondern überall riefte man sich, praktisch die Not zu lindern. Die mit Musik und Gesang eingeleitete und geschlossene Feier verlief würdig und eindrucksvoll.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Die letzte Sitzung.

Eine ablehnende Rede Ströbel über den Entwurf zum neuen Parteiprogramm konnte an dem voraussehenden Resultat nichts mehr ändern. Ströbel erhob den Vorwurf, dieses Programm lasse alle wirtschaftlichen Fragen im Stich. Wir müssen, meinte er, die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse ins Auge fassen. Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter ist um ein Drittel herabgedrückt worden. Die volkswirtschaftliche Zerrüttung wird wachsen, die Massen verelenden immer mehr. Da bleibt als einzige Rettung nichts übrig als die Sozialisierung. Stampfer, der Chefredakteur des Vorwärts und Mitarbeiter des Entwurfs, trat Ströbel entgegen. Man dürfe sich nicht der Gefahr aussetzen, in Utopismus zu verfallen. Es ist keiner unter uns, führte Stampfer aus, der sagen kann, nach einer Reihe von so und so viel Jahren wird der Punkt erreicht sein, an dem der Kapitalismus überwinden sein wird. Niemand ist imstande, jeden Schritt im voraus zu bezeichnen, der getan werden muß. Wohin man kommt, wenn man mit großer Geschwindigkeit sozialisieren will, hat uns Ruhland gezeigt. Er hat und Sozialdemokratie gebären leht zusammen. Darum sind wir heute die besten Hüter des neuen, werdenden Staates, wir Republikaner, wir Sozialisten. Wir sind noch da, nicht den Kapitalisten gehört die Zukunft, sondern denen, die aus der Tiefe emporkelgen. Es gibt kein Zurück! Nach weiteren Bemerkungen folgte die Abstimmung.

Der Parteitag nahm, wie bereits kurz berichtet wurde, mit allen gegen fünf Stimmen den Entwurf zum Parteiprogramm an.

Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, und zwar als Vorsitzende Hermann Müller und Otto Weis, als Kassierer Partels und Heinrich, als Sekretäre Mollenhuth, Wilhelm Pfannhuch, Otto Braun, Dr. Adolf Braun, Franz Krüger und Marie Fuchs.

Zur Oberleitenden Frage wurde eine Resolution angenommen, worin es heißt: „Der Parteitag begrüßt das Ergehen der Volksabstimmung in Oberösterreich und stellt mit Genugtuung fest, daß die oberösterreichische Arbeiterpartei der deutschen Republik die Treue gehalten hat. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker fordert, daß der Wille der Mehrheit anerkannt wird. Die Sozialdemokratie erwartet, daß die Sozialisten aller Länder dafür wirken werden, daß Oberösterreichs staatliche Unabhängigkeit nicht nach imperialistischen und kapitalistischen Gesichtspunkten entschieden wird.“

Für den Reichstagsler Dr. Wirth. In der den Parteitag beendenden Sitzung hielt der Vorsitzende Wirth die Schlußansprache. Er sagte dabei: Wir machen kein Hehl daraus, daß Wirth für die sozialistische Arbeiterpartei heute der einflussreichste bürgerliche Politiker ist, den es in Deutschland gibt. Die Sozialdemokratie wird es Wirth niemals verzeihen, daß er den Kampf gegen die Reaktion aufnahm. Die Beschlüsse des Parteitag zur Reorganisation sollen keine Verhinderung in der sozialdemokratischen Politik, sie sei nur die Folge der von rechts und links betriebenen Politik. Die Zeiten des Nichtingens in der Partei seien nun vorüber.

Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie schloß Wirth den Parteitag. — Die Wahl des nächsten Tagungsortes bleibt dem Parteivorstand überlassen.

Am Anluß an die Programmarbeiten des Parteitag beabsichtigt die Sozialdemokratie, ein Institut für sozialdemokratische Forschungen, etwa nach Art der englischen Fabrik-Gesellschaft oder der deutschen Goeres-Gesellschaft, ins Leben zu rufen. Die vorbereitenden Arbeiten liegen in den Händen von Eduard Bernstein, Dr. Adolf Wölffler, Professor Habbruch und Heinrich Schulz.

Volkswirtschaft.

Die Not im Zeitungsgewerbe. Überall drängt die Not der Zeit auf eine Erhöhung der Bezugspreise der Zeitungen. Zunächst haben die Berliner Wäiter, dann der hannoversche Anzeiger, die hannoversche Landeszeitung, der hannoversche Kurier, das hannoversche Tageblatt und der Volksbote in Hannover und andere Zeitungen Erhöhungen des Bezugspreises angekündigt.

Von Nah und fern.

Wieder eine Explosion. Durch eine Explosion in den Nitrum-Werken bei Klein-Lauenburg in Baden ist die Abfüllstation für Sauerstoff vollkommen zerstört worden. Mehrere Arbeiter wurden getötet. Der Materialschaden ist beträchtlich. Durch die Explosion wurde die Starkstromleitung nach Mühlhausen im Elsaß zerstört.

Eine Steuer für Nachschwärmer. Zur Linderung der städtischen Finanznot ist in Cautgart die Einführung

einer Nachsteuer geplant, wonach jeder Gast, der über die Polizeistunde hinaus im Restaurant verweilt, für die erste Stunde 5 Mark, für die zweite Stunde 8 und für die dritte Stunde 10 Mark Nachsteuer zu entrichten hat. Man erhofft von dieser Steuer eine Einnahme von zwei Millionen.

Ein dreizehnjähriger Vatermörder. Vor ein paar Wochen wurde bei Marienwerder der Bestiger Fabel erschlagen aufgefunden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde die Ehefrau verhaftet. Kriminalbeamte haben jetzt aber den dreizehnjährigen Sohn des Ermordeten als Täter ermittelt. Er hat den Vater mit einer Holzkeule erschlagen.

Die Verdächtigen von Brüssel. Die beiden Brüsseler Kaufleute, die große Ähnlichkeit mit Tillesen und Schulz zeigten, haben sich bei der Polizei in Mons gemeldet. Es sind zwei Einwohner von Brüssel. Mit dem Morde an Erzberger haben sie nichts zu tun.

Schiffungslid im Armeekanal. Im Armeekanal ist infolge dichten Nebels der Postdampfer Ostende-Dover mit einem norwegischen Frachtdampfer zusammengestoßen. Der Frachtdampfer ist innerhalb vier Minuten gesunken, von seiner aus 24 Mann bestehenden Besatzung sind zehn ums Leben gekommen.

Ein schweres Fliegerunglück ereignete sich auf dem Flugplatz bei Wilmshausen. Bald nach dem Aufstieg eines Flugzeuges, in dem sich zwei Fliegeroffiziere befanden, explodierte der Motor, und das Flugzeug stürzte in Flammen gehüllt, zu Boden. Beide Offiziere wurden auf der Stelle getötet. Ihre Leichen wurden verlobt unter dem brennenden Flugzeug hervorgezogen.

Gerichtshalle.

Der Prozeß gegen die Röhren-Pfuschler. Vor dem Reichsgericht begann der Hochverratsprozeß gegen 22 Angeklagte aus Röhren und Umgebung, die angeklagt sind, in der zweiten Hälfte des August 1920 auf eine von der kommunistischen Zentralkommission in Berlin organisierte Anstiftung hin in Röhren eine rote Armee gebildet zu haben zu dem Zweck, die Reichsverfassung gewaltsam zu ändern und die Weimarer Republik einzurichten. Einer der Angeklagten ist Privatdozent, die meisten aber sind Arbeiter oder Handwerker. Die Verhandlung wird längere Zeit in Anspruch nehmen und wird vom Senatspräsidenten Dr. von Velarug geleitet.

Vermischtes.

Politische Blumen. Die Kornblume, der Nelke, der Schmalblättrige Klee, die aus dynastischen Gründen bei uns einmal längere Zeit populär gewesen ist, hat doch als Abzeichen niemals eine wesentliche Rolle gespielt. Deutschland ist, sieht man von der roten Nelke ab, überhaupt nicht das Land, in dem die Blumen als politische Abzeichen und Merkmal jemals Bedeutung erlangt haben. Eher ist die Blume in England, wie ja schon der Kampf der Weißen und der Roten Rose lehrt, ein politisches Symbol. Eine größere geschichtliche Rolle haben in England auch das Eichenblatt und der Eichenzweig der Königl. im 17. Jahrhundert und, zwei Jahrhunderte später, die Primel Lord Beaconsfields gespielt. Sie wurde das Abzeichen der Tories und ihrer „Liga der Primel“. Als der große Staatsmann starb, schmückte sich ganz London mit den lieblichen Frühlingsblüten, und sein Standbild verschwand unter der Fülle der Blüten. In noch weit höherem Grade wird die Geschichte Frankreichs durch Blumen symbolisiert. Das Abzeichen der Bourbonen war die Lilie, golden in weißem Felde, die in reichlicher Stillebung vielfach Verwendung gefunden hat. Sie wurde nach der Revolution das Erkennungszeichen und unter der Schreckensherrschaft, wenn sie entdeckt wurde, das Verderben der Royalisten. Nach der Rückkehr der Bourbonen zeigte sie sich wieder öffentlich und trat in Wettbewerb mit der roten Nelke der Bonapartisten. Die Königl. nahmen nun die weiße Nelke auf, die das Anzeichen der Hugenoten und der königlichen Garde schmückte. Nach dem Sturz des zweiten Kaiserreichs wurde das Abzeichen der Blume seiner Anhänger, und oft genug erbeutete der durch die Kinder Floras zart angehauchte Widerstreit der Meinungen mit Hymenenschiffen. Die Mode wuschelte, Blumen in den Farben der Tricolore kamen auf, Taufschalen und Besatzungen stieren die Brust des Republikaners, dazu dreifarbiges Neffen im Gegensatz zu den weißen und roten. Zu General Boulangers Zeiten gewann die rote Nelke einen neuen Sinn, bis sie als das Abzeichen der Sozialisten ihre internationale Verwendung erlangte.

Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.

(Nachdruck verboten.)

Aber das ganze Feld waren in großen Abständen voneinander eine Anzahl von etwa handhohen, in Form eines Goldkreises gedogenen, aus hartem Telegaphenbrat bestehenden Bügeln, an deren jedem ein rotes Fähnchen steckte, in die Erde gestekt, und vor jedem Fähnchen stand sich ein, etwa in Gestalt und Größe einer Billardkugel, in den Boden getriebenes Loch. Die Spieler standen vorn an dem äußersten Rande des Feldes, neben einem einige offene Behälter mit roten, ausgepolierten Kugeln, deren Größe jenen Löchern entsprach, und den dazu gehörigen Schlägern, und nun kam es darauf an, den Ball, der auf den Großboden geleht und dem durch ein paar Fingerippen voll Erde eine erhöhte Stöße gegeben wurde, mit dem Schläger darauf zu treffen, daß er das zunächstliegende, durch das rote Fähnchen kenntlich gemachte Loch sprang. Das Spiel hatte schon eine Zeitlang gedauert, man konnte die große Kraft und Geschwindigkeit der Spielenden dabei bewundern, auch Hektor und Woll, denen das Spiel schon von dem Golfklub in Berlin sehr bekannt war, hatten bereits einige gute und mit großem Beifall aufgenommene Schläge geführt, als zum erstenmal Woll an die Reihe kommen sollte. Der Ball wurde vor sie auf den Boden gelegt, mit einem Säulchen Erde gestützt, und sie belam den Schläger in die Hand.

„So nicht!“ rief ihr Hektor zu, „wenn Sie so zuschlagen, liegt er auswärts und dann springt er jemand ins Auge!“

„Ja, was? Ich wieder einen auß äußerste gereizten Woll zu.“

„Was Sie nicht schon wieder wissen!“ lang ihre erste deutsche Antwort. „Wenn Sie vielleicht Angst haben, dann gehen Sie doch zur Seite!“

Sie schlug. Der Ball sprang. Aber er sprang nicht aufwärts, und dann ertönte ein allgemeiner Schrei.

Hektor hielt sich die Hand auf das eine Auge. Alles umringte ihn und er wurde mit erschrockenen Fragen bestrahlt.

„Ich hoffe, es ist nichts“, erwiderte er, seinen Schmerz bezwingend, indem er dabei das Taschentuch gegen das Auge drückte.

Aber der Schlag war zu stark gewesen, man sah auch, wie blaß Hektor jetzt wurde; er mußte, so rief alles, sofort zu einem Arzt, und dann nach Cannes zurück; jemand mußte ihn begleiten. „Das tu' ich“, sagte Woll.

Glücklicherweise ging in kürzester Zeit ein Zug dort hin zurück und außerdem bestand man sich nicht an der Bahnstation. Man bebauete, nahm kurzen Abschied, und mit geklatterten Schritten und verblissenen Tränen schlich Woll hinter dem Bruder, der dem Freunde nun den Arm geben mußte, her. Sie fühlte sich wieder einmal auf das furchtbare gedemütigt, und diesmal noch dazu vor ganz Amerika. Und wer war wieder daran schuld? Er und wieder er und immer er! Mit solcher Glut hatte sie ihn noch nie gehaßt wie jetzt, wo er als ihr Opfer nach Hause expediert wurde — oder sollte sie am Ende vielleicht noch Mitleid mit ihm haben?

Es war am Nachmittag, der Arzt hatte das Auge untersucht und Hektor bestand sich auf seinem Zimmer.

„Wie geht es ihm denn?“ fragte Woll ihren Bruder im Garten, wobei sie ihn nicht amoh und emsig eine Note zerpfückte, um die es wirklich schade war. — „Schlecht.“ Entsetzt wandte sie ihm ihr Gesicht zu. „Ich denke, der Doktor hat gesagt, daß es weiter gar nicht gefährlich ist?“

„Das hat er nur gesagt, damit sich niemand beunruhigen soll.“

In Altes Gesicht suchte es, und der Ton, in dem sie jetzt wieder begann, hatte etwas Faghaltes, etwas sehr Bestommenes. Die Tränen schienen ihr nahe zu sein.

„Dann wird er auf dem Auge vielleicht nicht mehr ordentlich sehen können?“ — „Das allermindestens.“

„Das wäre ja aber furchtbar.“, brach sie in Seelenqualen aus.

Woll suchte die Acheln. „Ich habe ja nicht die Schuld“, sagte er mit eisiger Gefühllosigkeit, und damit ging er weiter und ließ sie stehen.

Hektor lag in seinem Zimmer auf dem Sofa, ein feuchtes weißes Tuch über dem verletzten Auge und neben sich auf dem Stuhl eine gefüllte Wasserschüssel, als es klopfte. Er rief: „Herein!“

Ganz langsam und zögernd öffnete sich die Tür und auf der Schwelle erblickte eine helle Gestalt. Durchlam, in gedroener Haltung, ohne einen Blick nach ihm zu wagen, blieb sie stehen. „Fräulein Ulla Siey?“ Er wollte aufspringen.

„Nein, bleiben Sie liegen!“ rief sie ihm angstvoll zu, als hätte sie sonst das Schlimmste für ihn zu befürchten.

„Was verschafft mir denn also die Ehre? Wissen Sie übrigens nicht, daß es für eine wohlhabende junge Dame gar nicht possend ist, zu jungen Herren auf ihr Zimmer zu kommen?“

Einen Augenblick flackerte über seine Zurechtweisung wieder die alte Empörung in ihren braunen Augen auf, sofort aber ersoch das Mämmchen wieder, nur Schmerz und Reue blieb darin zurück.

„Ja, ich weiß“, sagte sie tonlos, „aber das ist ja ganz egal. Jetzt, wo ich doch an Ihrem Unglück schuld bin —“

„Meinem Unglück?“

Sie hatte ihr Taschentuch gezogen, zupfte daran, und ihre Stimme lang immer brechender.

Sie hauchten sich gegen mich nicht zu verstellen, Mein Bruder hat mir alles gesagt. Und daß Sie auf dem Auge vielleicht nicht mehr werden sehen können.“

„So?“ Er weidete sich identisch an ihrem Anblick.

„Das hat er Ihnen also gesagt? Das hat er Ihnen also verraten, dieser Mensch?“

Er hatte sie so noch nie gesehen, von ihren guten Gefühlen zerknircht, und von dem Schmerz um ihn bewegt. — Wie hold, wie lieblich erdienen sie ihm jetzt.

„Ja!“ prekte sie heraus, dabei wie eine arme Sünderin mit gebeugtem Haupt ganz dicht vor ihm stehend.

(Schluß folgt.)



Verlangen Sie den
Renner-Katalog!

Wird auf Verlangen kostenlos zugestellt!
Garantie für gute und preiswerte Waren!
Sorgfältige Bedienung — Auswahlendungen
Umtausch bereitwilligst oder zahlen Geld zurück!
Versand der Waren post und sperrfrei!

Modehaus Renner
Dresden - Altmarkt

Gasthof zum „Schwarzen Roß“

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

Öffentliche Ball-Musik

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Hanta.

Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag von nachmittag an

feine Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

Robert Lehnert.

Extra - Angebot!

Billig!

Billig!

Grosser Posten

Herren - Unterhosen

pro Paar 15 Mark zum Aussuchen

grosse wollne Decken

Kinder- u. Herren-Anzüge

von 110 bis 250 Mark

Knaben-Mützen (Schüler)

kauft man gut und billig bei

Pietzsch, August

im Hirsch.

Achtung!

Achtung!

Stahl-Matratten

Auflagekissen in allen Preislagen, Bettstellen,
Rohrstühle pol. u. gestr., Küchenstühle i. all. Farb.
empfiehlt billigst

Bruno Leske, Möbelwerkstätten u. Magazin

Grünberg bei Dresden (früheres Brauereigrundstück).



Marienmühle

im romantischen Seifers-
dorfer Tal gelegen
hält sich dem geehrten Aus-
süßlern und Vereinen
als Einkaufsstätte bestens em-
pfohlen

Hochachtungsvoll

Heinr. Plettig u. Fran.

Für den Schulbedarf

empfehle

vorschriftsmäßige Schreibhefte
sowie Schul-Bedarfsartikel

Schulbücher

wolle man rechtzeitig bestellen, da
in diesen der hohen Kosten wegen
Lager nicht mehr unterhalten werden
kann.

Buchhandlung H. Rühle.

Ihr Restergeschäft

Damen- u. Herrenstoffen
Wolle : Leinen : Damaste

empfiehlt in bekannter Güte und Preislage

Anna Böhm, Grünberg bei Dresden 19b
neben Gasthof Schmiedgen.

Vergiß, mein Volk,
der
teuren Toten nicht!

Die Sammlung für das hier zu errichtende
Denkmal hat die namhafte Summe von
18000 Mark erbracht. Allen Spendern sei
schon hierdurch für ihre bereitwilligen Gaben
herzlich gedankt. Der von einem namhaften
Künstler angefertigte Entwurf ist im Schau-
fenster der Buchhandlung Rühle zu jedermanns
Ansicht und Beurteilung öffentlich ausgestellt.
Seine Ausführung würde unserm Ort mit einem
zwar einfachen, aber recht würdigen Denkmal
schmücken. Leider sind die Kosten in Anbetracht
der jetzigen Teuerungsverhältnisse wesentlich hohe
und werden nicht unter 30—35000 Mark be-
tragen. Um den noch fehlenden Rest aufzu-
bringen, ergeht hierdurch nochmals an alle
unserem Plan wohlgesinnte Einwohner die
Bitte, ihren Beitrag erhöhen zu wollen und
unsern Sammlern, die nochmals vorsehen
werden, auch diesmal eine offene Hand ent-
gegenzubringen, damit unser Zweck, wie schon
in vielen kleinen wenig begüterten Orten vor
uns geschehen, baldigst erreicht wird und
unserm großen Orte ein Denkmal erstehe als
Zeichen der Dankbarkeit für unsere lieben Ge-
fallenen und zum Preise ihrer großen Treue
gegen unser geliebtes Vaterland.

Ottendorf-Okrilla, am 17. September 1921.

Der Denkmalsauschuß.

Spezialhaus
für
Weiss- u. Wollwaren,
Wäsche, Strümpfe,
Stickerie u. Spitzer,
sowie alle
Näherei- u. Besatz
Artikel.
*
Streng reelle
Bedienung!

Schaefer & Deiters
Klotzsche-Königswald
Femrat 66

FLITZT

Bettücher

wieder eingetroffen, weiß
und bunt, 40—60 Mt.

Hemdenbarchent, Handstrickgarn, Nessel
schwarze Schürzen
reinwollne Knaben-Schwitzer eig. Fabrikat

Paul Schneider, Langebrück
Zweiggeschäft in Ottendorf:

P. Müller, Dresdnerstrasse
gegenüber dem Konsum.

Achtung Landwirte! Achtung Landwirte!
Gasthof z. „Schwarzen Roß“
Heute Abend wird im landwirtschaftlichen
Verein eine Hand- und Düngemittelmä-
schine

„Der Säemann“

vorgeführt. Diese Maschine ist die größte
Neuerung auf dem Gebiete der Landwirtschaft.
Erscheinen aller erwünscht.

Grund- und
Hausbesitzer-Verein
Sonntag, 2. Oktober,
abends 7 Uhr

Versammlung

im Gasthof zum Hirsch.
Um zeitliches Erscheinen
erucht.

Der Vorstand.

Ia. Quantität:
Herren- u. Damen-
Mantelstoffe
Herren-Anzugstoffe
Homespun
Marengo
Hosen-Streifen
Schotten- u. Blusen-
Streifen

preiswert bei
Russius
Königsbrückerstr.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Frauen

Kettung u. Hilfe

Stausand überraschende Erfolge
bringen meine sicher wirkenden
Spezial-Mittel einer jed. Frau bei
Perioden-Störungen
vielfach schon in einigen Stunden
sind Sie aller Sorgen entbunden,
selbst in den schwersten Fällen
verzagen Sie nicht, denn ich rette
Ihre Gesundheit, schmerzlos, ohne
Berufsstörung. Unschädlich,
volle Garantie läge bei, sonst
Geld u. Unkosten zurück.

Teilen Sie mir mit, wie lange
Sie klagen. Diskreter Versand:
Fr. V. Schlienz, Hamburg 24,
Schwanenwik, 35.
Ich habe nicht zuviel gesagt, was
mit dem Glück
tausend Frauen
im Herzen bestätigt haben.
Frau F. schreibt: Ihre Mittel sind
ein Segen für die Menschheit,
wirklich billig und die besten.
Sie können Wunder tun und sind
ein wahrer Helfer in der Not
nächst Gott danke ich Ihnen.

Kaarspangen

Kaarpfeile

Frisierkämmen

Staubkämme

Seitenkämme

Lockennadeln

n. Kaarnadeln

empfiehlt
in großer Auswahl
Hermann Rühle.

Imitiertes und echtes
**Pergament-
Papier**

empfiehlt
Hermann Rühle
Buchhandlung.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen
läßt sich Persil zur Kohle helfen!



Geringer Kohlenverbrauch,
da nur einmaliges vierstel-
ständiges Kochen. Größte
Washwirkung, die Wäsche
wird blütenweiß, frisch und
duftig, wie auf dem Rasen
gebücht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige
Waschmittel!

Oberall erhältlich
nur in Original-Packung
niemals lose.

Achtung Hersteller:
HENKEL & CIE
DÜSSELDORF.

Ausschneiden, aufbewahren!

Kluge

Frauen

kaufen keine nutzlosen weichen
Mittel, sondern wenden sich bei
Regelstörungen und Stockungen
an mich. Machen Sie einen Ver-
such mit meinem anerkannt wirk-
samen Spezialmittel. Voll-
kommen unschädlich, Garantie
Erfolg in 2-4 Tagen. Ohne
Berufsstörung. Viele Dank-
schreiben. Z. B.: „Schon nach
1 Tg. Gebrauch trat die K. wieder
ein, ich spreche Ihnen meinen
aufrichtigsten Dank aus.“ A.H.L.W.
„Das Mittel wirkte schon am
2. Tage, bin Ihnen sehr dank-
bar.“ A. E. I. R.

W. Schlienz, Hamburg 96,
Schliensfach 149.

Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis
ihres Verschwindens teilt allen
Leidensgefährten kostenlos mit.
E. Sternberg, Berlin D. 445 SW,
Junkerstr. 13.

**Brief-
Kassellen**

in guten Papier-Qualitäten
empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Rühle
Buchhandlung.

